

Gerhard Vormwald

Bilder als Metapher zur Weltsicht

Allgemeine Gedanken zu Bildern von Gerhard Vormwald

»Aus dem verschieden orientierten Interesse an der Welt entspringt jedes Mal eine andere Schönheit.«

Adolf Wölfflin

Getrieben von einem universalen Interesse an der Welt, ihren Dingen und Ereignissen, finden das Spontane, der Zufall und das Chaos des Alltäglichen in Vormwalds Arbeiten eine fast selbstverständliche Akzeptanz. Die zuweilen subtil von Humor und Ironie durchsetzten Bilder zeugen von einer intuitiv-visuellen Fähigkeit, die Welt in ihrer existentiellen Bedeutung und Vielfalt so poetisch wie formal abzubilden.

Sein bildnerisches Vorgehen erscheint gleichermaßen am Abbild der Welt wie an der Schönheit abstrakter Bilder orientiert zu sein. Variabel gebaute Bildkonstruktionen spiegeln Zustände des Übergangs und des Vorläufigen, in denen Flüchtigkeiten und latente Vernetzungen des heutigen Lebens aufscheinen, Resultate einer souverän verfügenden Phantasie und zugleich Quell jäher Assoziationen.

Seine in lockerer Permanenz spontan und tagebuchartig hervorgebrachten Werkreihen beschäftigen sich sowohl mit Vorgefundenem als auch unmittelbar Erlebtem. Hier dokumentiert sich die Gegenwart des Künstlers im reinen Hier und Jetzt. Aus Abfolgen von Einzelmomenten entstehen nachvollziehbare Abläufe des Weltgeschehens, rubriziert unter verschiedenen Aspekten wie: „Menschen-Tiere-Situationen“, „Natur und Landschaft“ oder „Urbanes und Suburbanes“.

Somit tritt im Werkverlauf zu dessen besseren Verständnis das herausragende Einzelbild zugunsten eines zyklischen Bildaufkommens zurück. Demzufolge sind auch ausstellungstechnisch die in Reihen oder größeren Blöcken zusammengestellten Assemblagen einer das Einzelbild zelebrierenden Bildpräsentation vorzuziehen. Diese seriell aufgefasste Bildanordnung zielt nicht so sehr auf eine imposante Ausstellungsoptik. Vielmehr ist ihr massives Auftreten eine Analogie des transitorischen und omnipräsenten Weltgeschehens.

Eine „drängende Bilderflut“ soll es dem Betrachter ermöglichen, entweder vorhandene oder von ihm intendierte Bezugsverhältnisse zwischen einzelnen Bildstationen zu ergründen, sie im Wechselspiel mithilfe der eigenen Imagination poetisch aufzuladen, um daraus für sich so unterhaltsam-überraschende wie verstörende Weltsichten zu imaginieren.

Vormwald geht es weniger um das Überprüfen von Fakten oder um das Stiften kausaler Zusammenhänge. Sein Augenmerk liegt auf den rätselhaften Bezügen des alltäglichen Seins.

Vormwalds pluralistischer Umgang mit den unterschiedlichsten Bildsprachen und Sujets zeugt von einer Freiheit, die sich nicht durch einseitige Bindung beschädigen will.